

Obernkirchen, den 14. September 2010

Sehr geehrter Oliver Schäfer, sehr geehrte Dörte Worm-Kressin, sehr geehrter Michael Swoboda, sehr geehrte Susanne Köhler und Martina Schmidt-Frensdorff,

Im Zuge der Debatten um den Standort des geplanten Klinikums Schaumburg, bin ich als Bürgerin der Stadt erstaunt über die konservative Haltung Obernkirchens. Ich möchte anregen, die Standortsuche als wirkliche Chance wahrzunehmen, die Zukunft Obernkirchens stadtplanerisch in effektive Bahnen zu lenken. Jetzt bestünde durch Engagement die Möglichkeit mehr Auswahlflächen zur Gewerbe- oder Wohnraumansiedlung an der verkehrsoptimalen Lage der Bundesstraße zu erschließen. Diese wären für unsere Stadt Gold wert, hier liegt sozusagen Geld rechts und links der B65 ungenutzt vergraben. Obernkirchen wäre klug beraten, wenn wir uns unsere wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten nicht von Achumer Einflugschneisen verbauen ließen. Für eine langfristige Planung ist es fraglich, ob weiter eine Bebauung an der B65, durch militärische Pläne aus Zeiten des Kalten Krieges verhindert werden kann. Hierzu müssen Fragen neu gestellt werden: Wo verlaufen die aktuell praktizierten Flugrouten? Entsprechen die alten Pläne noch den aktuellen Anforderungen der Bundeswehr? Werden die Einflugschneisen in den Planungskarten aus den 1960er Jahren so überhaupt noch benötigt? Zudem hat sich die Radar- und Lokalisierungstechnik seitdem stark verbessert: Was darf also nun konkret nicht in die Fläche hinein gebaut werden, welche Auflagen gebe es nach heutigem technischem Stand noch? Nebenbei erwähnt, befinden sich die Strukturen der Bundeswehr ja generell im Umbruch und niemand kann prognostizieren, ob der Standort Achum dauerhaft oder zumindest in der jetzigen Form bestehen bleibt. Eine endlich konstruktiv genutzte Fläche an der B65 könnte die wirtschaftliche Basis Obernkirchens werden. Und: Die Lage eines zentralen Krankenhauses hier an der Bundesstrasse fände sicher mehr Akzeptanz in der gesamten Bevölkerung Schaumburgs.

Zeiten ändern sich und Obernkirchen, das uns allen am Herzen liegt, muss sich als zukunftsfähig erweisen, sprich: mehr Chancen bieten, sich nicht von überholten Argumenten blockieren lassen und Optionen zur Entwicklung öffnen! Nur dann rechnet sich unser aller Einsatz für die Stadt.

So denke ich, dass wir einer Meinung sind: Obernkirchen muss an Attraktivität zugewinnen und dies ist möglich mit einer Kombination aus 1. Ansiedlungsfläche für Industrie und Unternehmen sowie 2. gleichzeitigem Angebot an Naherholungsgebieten, Bereiche in denen Natur noch erlebt werden kann: wie in der Vehler Feldmark. Wer auf das Land zieht, möchte auch Landschaft erfahren!

Ich wünsche mir für Obernkirchen, dass diese Überlegungen von Ihnen als Zuständige ernst genommen werden und bedanke mich im Voraus für eine Antwort.

Mit den besten Grüßen,

Christina Steinmann, Nottstrasse 34, Obernkirchen. Email: steinmann.media@t-online.de

Mitglied der Bürgerinitiative gegen den Bau eines Krankenhauses in der Feldmark Vehlen.